

Ratatouille : Dramen im Alltag

Autor(en): **Gajdorus, Jiri**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **28 (1986)**

Heft 4: **Gegen Ästhetik**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dramen im Alltag

von Jiri Gajdorus

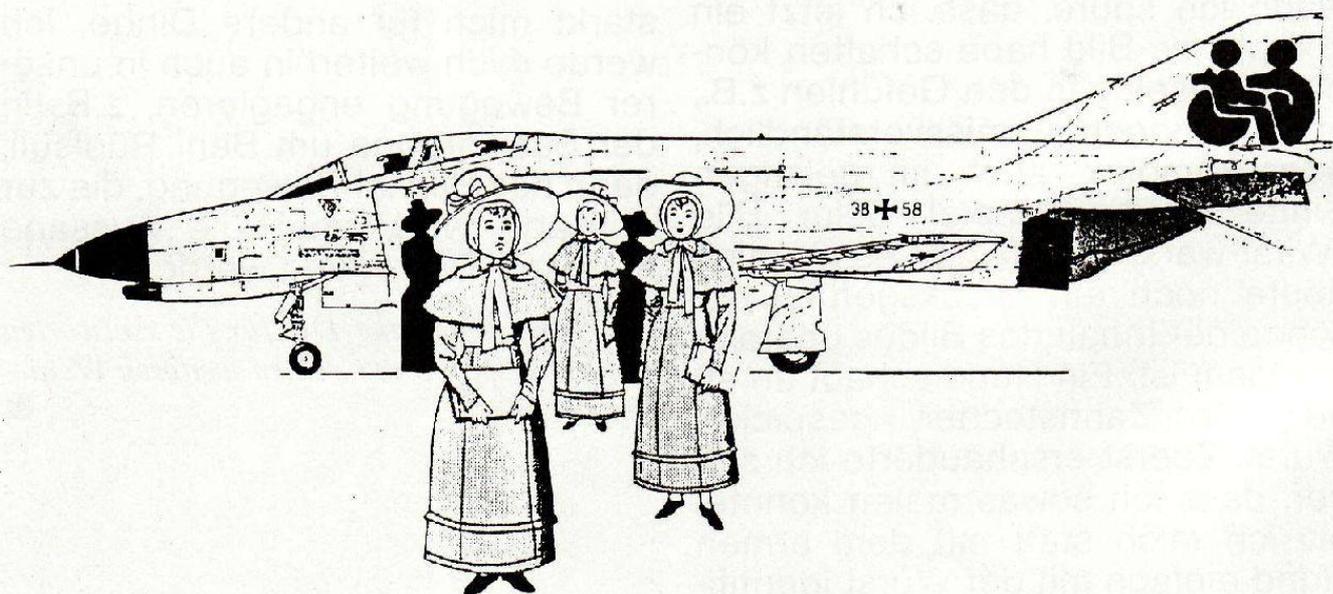
Heute werfen wir einen *Blick* in die Zukunft. Wir könnten auch, mit Martin Emmenegger, einen *Blick* in den Müll werfen. Es gibt sogar Leute, die können in *Blicken* lesen. In der Schweiz hat bald jeder zweite diese Fähigkeit. Aber vor lauter *Blicken* sehen wir den einzelnen *Blick* nicht mehr.

Wenn wir also müde Augen haben, schliessen wir sie doch einfach und schalten unser Lokalradio ein, wovon möglich wird gerade 6 vor 8 gebracht.

Also blicken wir zunächst einmal in die Zukunft, was liegt näher? Stellen wir uns vor, wir träfen einen Fremden. Er möchte uns zeigen, wie man schnell und mühelos viel Geld verdient. Viel Geld, wer will das schon nicht?

Unsere Neugier ist erwacht. Auf diese Chance warten wir doch schon so lang. Wie geht das? Dieses Angebot müssen wir nutzen.

Ich werde jetzt in die Rolle des Fremden schlüpfen, also passt gut auf:



Der ganze hundertprozentige Markt liegt Euch zu Füßen. Die Produkte, mit denen Ihr handeln werdet, braucht einfach jeder. Ihr seid Eure eigenen Chefs. 30 % vom Umsatz sind schon von Anfang an Euer Gewinn. 30 % sind zwar viel, aber Ihr könnt noch mehr haben. Sicher habt Ihr Freunde, die auch viel Geld verdienen möchten. Gewinnt sie für Eure Sache. Sind dann 'mal acht Leute mit Eurer Hilfe ins Geschäft eingestiegen, sind 2 % ihres Umsatzes Euer Gewinn. Das sind 16 %, zusammen also 46 %. Na ja, Eure Freunde finden dann bald 'mal ihrerseits acht weitere Freunde. Von diesen habt Ihr dann je 1 % von ihrem Umsatz.

Das wären dann **64 %**, dazu die **46 %** von vorhin, das macht... na... Wo ist denn der Wurm?

Spätestens jetzt wollt Ihr sicher wissen, mit was für Produkten Ihr zu so viel Geld kommen könnt. Wie gesagt, es sind Dinge des täglichen Lebens. Es handelt sich um Körperpflege- und Haushaltspflegeartikel. Ganz neu im Sortiment haben wir ein einmaliges Kochset.

Ihr werdet von erfahrenen Mitarbeitern unterstützt, bis Ihr selber so erfahren seid, dass Ihr andere neue Mitarbeiter unterstützen könnt. Ihr könnt ohne jegliches Anfangskapital bei uns einsteigen, Ihr könnt also nur gewinnen.

Soweit also der Vertreter, der keiner sein will, von einer Firma, die nicht genannt werden möchte. Der Name tönt wie Tramway, wird aber ohne die



beiden vordersten Buchstaben gesprochen und geschrieben. Das System nennt sich MLM (für Multi Level Marketing) was so viel bedeutet wie: Unternehmensführung auf verschiedenen Ebenen, in der Schweiz unter dem Namen Schneeballprinzip bestens bekannt und berüchtigt. Ins Geschäft kommt man einfach, aber die Nachteile spürt man erst, wenn es zu spät ist. Geld ist ja nicht alles, **es lebe der Schweiß der Arbeit.**

Vielleicht habt Ihr Euch einen klassischen Einakter etwas anders vorgestellt, aber der Alltag schreibt die besten Dramen. Vielleicht hätte selbst Homer einen ausgezeichneten Staubsaugervertreter abgegeben. Wie hart ist doch das Schicksal. ■